

Sprechwissenschaft und Phonetik (wie auch die Sprecherziehung, Logopädie und ihre angrenzenden Disziplinen) bedienen sich bei der Beschreibung und Beurteilung von sprecherischen Äußerungen einer Reihe von auditiven Methoden (Notation von Stimmklang, Transkription, Rhythmus¹). Dabei gehören einige Parameter wie etwa die mittlere Sprechstimmlage, die Nasalität bzw. Nasalanz oder der Stimmansatz zum scheinbar etablierten Inventar, da sie bereits sehr lange verwendet werden. Die Bestimmung der mittleren Sprechstimmlage (MSL) soll im Folgenden als Beispiel herangezogen werden. Parameter dieser Art werden zum einen holistisch global als auch in ihrem Verlauf dargestellt. Die Verfahren zu ihrer Bestimmung können dabei als semi-objektive Messverfahren bezeichnet werden, da offenbar eine objektive Referenz (hier die musikalische Tonhöhe) zugrunde liegt deren Korrelat subjektiv bestimmt wird. Die subjektive Praktikabilität darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich hierbei um eine z.T. starke Reduzierung sehr komplexer Vorgänge (Stichwort: virtuelle Tonhöhe, Stimmtimbre etc.) handelt. Diese Komplexität bezieht sich dabei auf den Stimulus (das menschliche Sprechen) selbst als selbstverständlich auch auf die Wahrnehmung und deren Training, Vorbildung etc. Wir unterstellen, dass diese Vielschichtigkeit in den ursprünglichen (häufig eher didaktisch genutzten) Konzepten nicht enthalten ist und schlagen eine Überarbeitung in Hinblick auf Sicherheit und Zuverlässigkeit aber auch den möglichen Aussagenhorizont derartiger Parameter vor. Eine herkömmliche Normalisierung über ein Gruppenurteil erweist sich dabei als ebenso schwierig und führt sogar zu einer systematischen Verzerrung im Beispiel der MSL. Für die Sprechwissenschaft gilt es also den neu gewonnenen Ergebnissen benachbarter Disziplinen (etwa der Psychoakustik) Rechnung zu tragen, in dem sie zum einen die bisherigen Modelle kritisch überprüft als auch analoge Methoden der Auswertung mehrerer Beurteilerergebnisse adaptiert. Das so neuerarbeitete Modell der MSL-Bestimmung schließt einen temporalen Aspekt mit ein, schlägt akustische Marker der Sprechstimme vor und mündet in einem Ansatz zur Ermittlung von Beurteiler-Reliabilität vs. Schätz-Reliabilität.

Zusammenfassung: Am Beispiel der Bestimmung der mittleren Sprechstimmlage wird die Notwendigkeit einer Überarbeitung bzw. kritischen Überprüfung semi-objektiver Verfahren deutlich. Ein überarbeitetes Modell beinhaltet Aspekte des Stimulus, der eigentlichen auditiven Wahrnehmung und der Beurteiler.

Sven Grawunder
AG Linguistik
Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie
Deutscher Platz 6
04103 Leipzig

1 Wahrnehmung von Moren / Silben, von schweren und leichten Silben, Füßen, Silbengruppen

grawunder@eva.mpg.de

Ines Bose
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Advokatenweg 37
06114 Halle/Saale
bose@sprechwiss.uni-halle.de